



Friedrich Ludwig  
Schröder,

geb. am 3. Nov. 1744,

gest. am 3. Sept. 1816.

herausgegeben von Th. Hell.

71. Mittwoch, am 3. September 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**D**amen, Conversations-Lexikon. Herausgegeben im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellerinnen von E. Herloßsohn. Leipzig, Volkmar. 1834. 8. Erster Band. A. und B.

Der Gedanke, den Frauen (warum Damen?) eine Encyclopädie alles ihnen besonders Wissenswürdigen unter dem nun einmal beliebten, obgleich sehr wenig passenden Namen eines Conversations-Lexikons in die schönen Hände zu geben, scheint uns ein recht glücklicher zu seyn, und wir finden ihn in den vorliegenden Hefen in einer Art der Ausführung begonnen, die wir mit vollem Rechte empfehlenswerth nennen können.

Ueber die Auswahl der Artikel, die in ein solches Werk gehören, konnte eigentlich nur hinsichtlich des Mehr oder Weniger die Frage seyn, dagegen der Inhalt derselben selbst durch ihre Bestimmung schon ziemlich sicher angedeutet war. Und eben in dieser Beschränkung scheint uns ein Vorzug dieser Unternehmung zu liegen, da allerdings Frauen über eine Menge von Gegenständen nicht Belehrung bedürfen, über welche sich in allgemeinen Encyclopädieen verbreitet wird. Hierin aber scheint uns der Herausgeber, so weit wir das Ganze aus dem bereits Erschienenen beurtheilen können, eine recht glückliche und besonnene Wahl getroffen zu haben. Dies tritt besonders in den geschichtlichen Mittheilungen hervor, welche nothwendigerweise einen Haupttheil dieses Werkes ausmachen müssen. Nicht nur daß er dabei mit größerer Sorgfalt hinsichtlich der weiblichen Personen zu Werke gegangen ist, deren Leben und Verhältnisse der Natur der Sache nach für ihre Mischwestern anziehender und wissenschaftlicher seyn müssen als die der Männer, so berücksichtigte er auch wieder, daß es vorzüglich Mitlebende wären, über welche Frauen sich am liebsten und nothwendigsten Auskunft aus seinem Buche holen würden. So ist, um z. B. die Abtheilung Am näher zu betrachten, der Artikel Amalke ein ziemlich weitläufiger geworden, und wir finden darin Leben und Seyn von 6 Amalien in kurzen Umrissen geschildert, von denen 5 gleichzeitig auf Thronen sitzen oder ihnen wenigstens nahe stehen. Dagegen fehlen die Amadeus ganz. So ist den Amazonen wie billig ein längerer Artikel gewidmet, so wie der interessanten Amboise, Franziska von, während wir vom heiligen Ambrosius nichts erfahren, als daß der nach ihm genannte Lobgesang ihm nicht angehört.

Sehr gründlich ist der Artikel Amerika in Geographie und Geschichte, so wie namentlich in Bezug auf die Frauen ausgearbeitet, und eben dasselbe gilt von dem, welcher den Ammen gewidmet ist. Dagegen hat man billigerweise Jupiter Ammon sehr flüchtig abgefertigt, um sich länger beim Oberhofprediger Ammon zu verweilen. Warum bei Amor auf Eros verwiesen und doch die Fabel von Amor und Psyche genau behandelt, sehen wir nicht recht ein, hätten aber billig zu verlangen, daß des kleinen Propheten Amos ebenfalls Erwähnung geschehen, auch der Amputationen gedacht worden wäre, wogegen wir gern die Amputation aufgegeben hätten; da dieser Artikel mehr in ein Fremdwörterbuch gehört. Amsterdam hat seine Beschreibung, alles aber, was zu Am gehört, ist, als für Frauen nicht geeignet, weggelassen, dagegen das Amulet, wie billig, wohl beachtet, möchte sich dabei nur nicht (unstreitig aus dem Pierer'schen größeren Werke) der Verstoß ebenfalls eingeschlichen haben, daß man Amulet auch in die Kochkunst überträgt, da es doch offenbar nur die Köchinnenausdrache von Omelette ist. Zuletzt erhalten wir noch Ausführlicheres über Amytis.

Ein Hauptforderniß bei einem dem schönen Geschlechte bestimmten Werke ist aber gewiß auch die Zierde und der Anstand der äußeren Erscheinung. Und in dieser Hinsicht hat der elegante Herausgeber Alles gethan, was man nur wünschen kann. Das Format ist ganz für kleine, zarte Händchen geeignet, Papier und Druck für schöne Augen, und selbst der Preis für Börsen, die nicht immer die gefülltesten sind. Jedes Heft hat einen höchst zierlichen Umschlag und jedem Bande wird ein Stahlstich beigegeben, der für den ersten das von Weber gut gearbeitete Bildniß der Johanne d'Arc zeigt, deren Leben das dritte Heft beschreibt.

Mit Vergnügen werden wir ferner vom Fortgange dieser Unternehmung berichten.

Reisehandbuch durch das Erzherzogthum Oesterreich mit Salzburg, Obersteiermark und Tyrol. Von Adolf Schmidl. Leipzig, Volkmar. 1834. 8. XVIII. u. 504 S.

Jeder Reisende oder Freund der Topographie, der desselben Verfassers „Wien wie es ist“ gelesen und benutzt hat, wird ohne Weiteres mit der Uebersetzung zu diesem Werke greifen, daß sich der gründliche Sammlergeist wie die zweckmäßige Zusammenreihung

verbunden mit dem angenehmen Darstellungstalent dieses Schriftstellers, auch hier wiederfinden, und das selbe dadurch eben so belehrend als unterhaltend machen werde. Und er wird sich nicht getäuscht finden. Ein zweiter Titel bezeichnet es allerdings als eine zweite Auflage von Rudolph von Jenny's Handbuche für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate, einem Werke, das im Auslande wenig oder gar nicht bekannt geworden ist, aber der Dr. Adolf Schmid hat es so gänzlich umgestaltet, daß er es süglich als ein ganz neues Werk auch mit einem neuen Titel versehen konnte. So sind zum Beispiel die Angaben über das österreichische Paß-, Mauth-, Münz- und Postwesen, so wie über die verschiedenen landesüblichen Fahrgelegenheiten noch nie in dieser Vollständigkeit und Zuverlässigkeit erschienen, als es hier der Fall ist, denn der Verf. war in den Stand gesetzt, seine eigenen zehnjährigen Reisen und Erfahrungen in Oesterreich seinen Angaben zum Grunde zu legen. Besondere Sorgfalt verwendete er auch auf die Schilderungen der verschiedenen Heilquellen, als Salsstein u. s. w., wodurch für den Besucher derselben die Monographien fast entbehrlich werden. Eben so kann er sich auch rühmen, den ausländischen Gelehrten einen wesentlichen Dienst durch die reichhaltige, in den Noten und dem Anhange angeführte Literatur erwiesen zu haben, indem leider in Oesterreich eine Menge schätzbare Werke, hauptsächlich in Bezug auf Statistik, Lokalgeschichte u. s. w. erscheinen, welche kaum dort, geschweige denn im Auslande so gekannt sind, wie sie es zu seyn wohl verdienten.

Was das Nähere betrifft, so verweisen wir übrigens auf das Werk selbst, das niemand fehlen darf, der jene reizenden, auf dem Titel genannten Gegenden besucht. Inhalt und Register, welche mit Sorgfalt ausgearbeitet sind, werden ihn bald in den Stand setzen, es mit dem Nutzen gebrauchen zu können, zu dessen Gewährung es berechtigt ist. Wir erwähnen bloß noch, daß der Verf. sich bereits mit dem zweiten Bande dieses Werkes beschäftigt, welcher Ungarn mit den Nebenländern, Dalmatien und die Haupttrouten durch Servien, nach Bucharest und bis Constantinopel enthalten soll, und ein Unternehmen ver vollständigen wird, das dem Staate, welchem es angehört, zur Ehre gereicht. Möchte der Verf. doch auch noch für eine gleich zweckmäßig bearbeitete, auf sein Werk bezügliche Reise-Karte sorgen.

Je frecher die Stirn ist, mit welcher jetzt eine Schar ungenannter und unackannter Schriftsteller über Alles herfällt, was man früher für gut und schön, für sitzlich und rechtlich, für groß und gediegen hielt, je mehr wird es Pflicht für Jeden, dem es um Wahrheit und Recht, um Anstand und Gesetz, um ächte Würdigung und treue Anhänglichkeit zu thun ist, Versuche solcher Art mit dem Stempel zu bezeichnen, den sie verdienen, und seinerseits, so viel in seinen Kräften, mit dahin zu wirken, daß diesen Zügellosigkeit durch das allgemeine Urtheil ein Damm entgegen gesetzt werde, daß endlich die unser Volk entehrende Art und Weise aufhöre, mit welcher jetzt absichtlich, und nur um Aufsehen zu erregen, das Verkehrteste ohne Scheu behauptet, das Strahlendste geschwärzt und das Anerkannteste in den Staub getreten, so wie auf der anderen Seite das Unbedeutendste hoch mitaertheilt, das Flachste erhoben und das Unwesentlichste zum Wichtigsten gestempelt werde.

In die Reihe solcher Schriften, deren pilartiaes Entstehen wir leider einigen an sich geistvollen Köpfen verdanken, die mit leichter Mühe Reisebemerkmun-

gen hinwarfen, wie sie ihnen eben einfelen, ohne je daran zu denken, daß diese flüchtigen Skizzen und halb wahren, halb verkehrten Ansichten eine längere Dauer haben würden als jede andere ephemere Erscheinung, gehören denn auch die beiden Bände der

Reiseblüthen aus der Oberwelt. Von Eduard Boas. Grimma, Gebhard. 1834. XII. u. 264, VI. u. 270 S.

Schon der geschmack- und sinnlose Titel zeugt nicht eben für die Erfindungsabe des Verfassers. Weß Geistes Kind er aber sey, möge aus einigen Probbchen des Werkes selbst am sichersten hervor gehen. Wir wählen sie aus seinen Mittheilungen über Dresden im zweiten Bande, da uns diese Stadt am nächsten angeht, ähnliche Herrlichkeiten finden sich aber auch bei Gelegenheit von Wien, Berlin u. s. w., und jeder unserer Leser, von denen gewiß die meisten Dresden kennen, mag darnach Fähigkeit und guten Willen des Verf. beurtheilen. So liest man S. 88:

„Dresden hat ein so einfaches Ansehen wie ein Bogen Löschpapier. Die Häuser sind altmodisch, schmal und hoch, und die ganze Stadt kam mir immer wie ein überjähriger Kalender vor. Wenn man in den Straßen, die so zierlich steif sind wie Tänzer aus dem vorigen Jahrhunderte, die sich zur Menuet angestellt haben, von zwei geschmacklos gekleideten Leuten eine Portchaise vorübertragen sieht, so möchte man wetten, daß der Darinsitzende einen Jock trägt. Diese Meinung ist aber so grundlos nicht, denn man findet sie fast immer, wenn auch nicht körperlich, doch geistig bestärkt. — Dresden ist eine Sandbank im Strome der Zeit. Ihre mächtig rauschenden Wellen vermochten nicht, sie wegzuspülen, darum blieb sie trocken und fest, und der kühne Schiffer fürchtet sie, denn sie wird ihm gar oft gefährlich, weil der hohe Leuchthurm der Aufklärung sie nicht erhellt. In Dresden ist Alles nett und erzwungen, dafür aber auch bleich und fastlos, und die Sachsenhauptstadt gleicht in der natürlich, herrlichen Umgebung dem Mistbeete in einem Frühlinggarten. Sie wird niemals vorwärts schreiten und niemals zurückgehen, denn der hier herrschende Formenzwang hat ihr eine eiserne Stabilität gegeben, welche durch Jahrhunderte ihren Körper erhielt. Derselbe konnte, durch diese Einbalsamirung geschützt, zwar nicht verwesen, aber es blieb auch kein warmer Blutstropfen in ihm. Darum wurde er zu einer ledernen, ausgedörrten Mumie. Die jungen Dresdener, welche ihrer Vaterstadt gar innig zugethan sind, parfümiren sich vielleicht nur deshalb so sehr mit wohlriechendem Balsam, um ihr ähnlich zu seyn, und wahrlich, sie erreichen ihren Zweck, denn sie gleichen schon jetzt ebenfalls den Mumien. — Die Elbe ist ein schöner poetischer Fluß, aber es liegt eine gewisse Wehmuth in ihren Mienen, weil sie das klare Wasser zu Thee und Tinte hergeben muß. — Dresden liegt wie eine Sandwüste zwischen blühenden orientalischen Fluren, denn Alles hat hier ein graues, unheimliches Ansehen.“

Eben so wahr und trefflich urtheilt der Verfasser auch S. 57 über die Schriftsteller Dresdens:

„Aufrichtig gestanden, so ist es mir unerklärbar, wie in der Dresdener Lust jemals ein Dichter gedeihen konnte, in dieser bleichen Todtenluft, die weder Poesie noch Humor enthält. Hätte Sterne hier seinen Tristram Shandy geschrieben, so wäre er gewiß ein Frommizischer Roman geworden. Ich kann mir die alten, eigentlichen Dresdener Dichter nicht anders denken, als mit einer gepuderten Allongeperrücke auf dem Kopfe, und dieser Begriff ist auch gewiß nicht falsch, denn man bemerkt dieselbe zwar nicht mehr

von außen an ihrem Schädel, doch wird sie von ihnen noch stets darunter getragen. Die ganze Junst hat von jeher einen milch-ätherischen Anstrich gehabt, der sich noch bis zum heutigen Tage als ein süßliches Mondscheinengespenst in unserer jungen, frühlingkräftig emporblühenden Zeit erhielt. Besonders aber haben mir die hiesigen Damen, die sich auf die Poesie legten, immer sehr wehe gethan. Als Repräsentantin der übrigen nenne ich nur — (wir lassen den geehrten Namen bei solcher Verunglimpfung absichtlich aus) — die Ueberschwenglich-Schmachtende, deren Gedichte wie Nüßreier mit Runkelrübensyrup schmecken u. s. w. Bei alle dem kann man aber nicht leugnen, daß Dresden doch eine Anzahl wahrer Dichter besitzt, deren Namen Deutschland mit Achtung nennt. Leider sind sie aber sämmtlich königliche Hofrärthe, und sie wollen sich daher der neuen, jugendlich warmen Zeit nicht anschließen. Deshalb sind auch die freisinnigen Schriftsteller in Dresden ungeheuer selten, und ich kenne als solche nur zwei: Hermann Meynert und Ferdinand Stolle u. s. w. Aber freudig wie ein goldener Moraenstrahl in einer nebel schwarzen Nacht traf mich die Nachricht, daß G. A. von Maltitz in Dresden sey. Maltitz in Dresden! der Adler in einem Canarienvogelbauer. Ich wollte es gar nicht glauben, bis ich ihn sah u. s. w. Ein Vergleich, der dem wackern, anspruchlosen Maltitz gewiß eben so wenig Freude machen wird, als er an sich unpassend ist.

Als Gegenstück dazu möge nun noch die Schilderung von Leipzigs Schriftstellerwelt Seite 131 hier stehen:

„Im Slavischen heißt Liva die Linde, und Leipzig soll von den vielen Lindenwäldern, die es umschatteten, seinen Namen erhalten haben. Das Blatt dieser Blume hat die Form eines Herzens, und ich glaube darin die allegorische Ursache zu finden, weshalb es in Leipzig stets so zahlreiche Dichter gab. —

Auch in der neuesten Zeit hat sich hier eine ganze Colonie von Poeten angesiedelt, und diese Stadt nimmt in Hinsicht auf Literatur einen hohen Rang in Deutschland ein. Besonders lebt hier eine bedeutende Anzahl von Liberalen, und man kann dieselben in allen Mäßen bemerken, vom blutrothen Ultra bis zu dem rosa-blaffen, in's Servile verschimmenden Dichter. — Es gibt fast nur junge Poeten in Leipzig; deshalb herrscht in den hier emporgeblühten Werken der Poesie eine feurig würzige Frische. Früher ging aus diesem Orte zwar eine ungeheure Wasserfluth hervor, und man wird durch die plötzliche Verwandlung an das Klima der Tropenländer ermahnt, wo auf die ganze Regenzeit der farbenklingende, tönenduftige Frühling folgt. Aber es gibt noch einige altergraue Dichterruinen hier, die aus einer längstverflossenen Zeit, gleich dem alten Jerusaleum, zu uns herübergedauert haben. Diese sind matt und welk, wie dürre Vorblätter, die wohl zu Karpfen recht gut schmecken, jedoch nicht mehr geeignet sind, eine Dichterkrone zu krönen u. s. w.“

Eben so rücksichtslos und nur der Eingebung des Augenblickes folgend, schildert der Verf. im zweiten Bande bei Gelegenheit einer Reise nach Leipzig und seines dortigen Aufenthalts die Bekanntschaft mit einem unbescholtenen, in stiller Häuslichkeit blühenden Mädchen aus Dresden auf eine solche Art, daß es für die Bescheidene, die sich auf einmal hier mit Namen genannt und in anderen Beziehungen so bezeichnet findet, daß nicht bloß die Freunde ihres Hauses sie daraus errathen müssen, nur verletzend und schmerzlich seyn kann, um so mehr, da ihr sogar politische Aeußerungen und Ansichten in den Mund gelegt werden, die der stillen Theilnahme eines weiblichen Herzens fremd, leicht auf das einfache Thun und Sprechen der so unerwartet Gefeierten ein nachtheiliges Licht werfen könnten.

Doch genug.

Eh. Hell.

### A n k ü n d i g u n g e n.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.**  
Eine Lebensgeschichte. Mit Benutzung des geheimen Staatsarchivs zu Berlin, den nachgelassenen Papieren des Grafen von Seckendorf und anderen öffentlichen und Privat-Sammlungen von D. Friedrich Förster. 2 Bde. gr. 8. Auf feinem weißen Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf Velinpapier 5 Thlr. 12 Gr.

Es ist die erste vollständige Lebens- und Regierungsgeschichte des Vaters Friedrich's II., welche in Buchhandel kommt, und werden sich, außer den Besitzern des Werkes von Preuß über Friedrich den Großen, alle Freunde der Geschichte dafür interessieren, da es über die Geschichte der damaligen Zeit die wichtigsten Aufschlüsse enthält, nicht minder zur nähern Kenntniß des großen Friedrich's wesentlich beiträgt.

**Wallenstein** (Herzog in Mecklenburg, Sagan und Friedland) als Feldherr und Landesfürst in seinem öffentlichen und Privatleben. Eine Biographie. Nach des Herzogs eigenhändigen Briefen und aus den Akten und Urkunden der geheimen Staatsarchive zu Wien, Berlin, München und der vornehmsten Landesarchive des Königreichs Böhmen von D. Friedrich Förster. gr. 8. 2 Thlr., auf Velinpapier elegant carton. 3 Thlr.

**Paris oder das Buch der Hundert und Eins.** Aus dem Französischen übersezt von Theo-

dor Hell. 6 Bände, womit die deutsche Ausgabe dieses geistreichen und interessanten Werkes geschlossen ist. Elegant brosch. 4 Thlr. 12 Gr.

In einer guten Leseanstalt dürfte letzteres Werk nicht fehlen.

Potsdam, im August 1834.

Ferdinand Riegel.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau erscheint eine vollständige und höchst elegante Ausgabe von

Silvio Pellico's  
s ä m t l i c h e n W e r k e n  
i n E i n e m B a n d e.

Uebersetzt

von D. K. L. Kannegießer und Hier. Müller.  
Subscr. Preis: 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 fl. Conv. W.  
oder 4 fl. 48 kr. rhein.

Sauber cartonnirt und mit Pellico's Portrait, in Stahl gestochen.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Monarchie nehmen Subscription darauf an, und haben ausführliche Anzeigen davon vorrätbig.

Zeitschriften auf das Jahr 1834

im Verlage der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

- Der Tempel, zur Erbauung für alle Christen, von F. Ludw. Würkert. Wöchentlich 2 Nummern, halbjährlich 1 Thlr.
- Abendzeitung, nebst literarischem und artistischen Notizenblatt, von Th. Hell und E. A. Böttiger, wöchentlich 9 Nummern, halbjährlich 5 Thlr.
- Constitutionelle Staatsbürgerzeitung und Insel Rügen, von F. Philippi. Wöchentlich 5 Nummern, halbjährlich 2 Thlr. 12 Gr.
- Landtagblatt. Zu Mittheilung der ständischen Verhandlungen im Königr. Sachsen. Herausgegeben von E. W. Krause. Ste Lieferung. Nr. 306 bis 350, mithin 45 Nummern 1 Thlr. Alle 350 Nummern statt 8 Thlr. 6 Thlr.
- Polizeiliche Mittheilungen, zunächst für das Königr. Sachsen. Wöchentlich 2 Nummern, halbjährlich 1 Thlr.
- Zeitung der homöopathischen Heilkunst für Aerzte und Nichtärzte, von Dr. G. A. Schweikert. Wöchentlich 2 Nummern, halbjährlich 1 Thlr. 12 Gr.
- Die Allöopathie. Beleuchtet von den homöopathischen Aerzten Dr. Trinks und Dr. Helbig. Wöchentlich 1 Nummer. 24 Nummern 1 Thlr.
- Allgemeines Volksblatt, zunächst für Sachsen, zur Belehrung für den Bürger und Landmann, von Dr. Schweizer und H. Schubarth. Wöchentlich 1 Bogen, halbjährlich 20 Gr.

Neue schöngeistige Schriften.

- Dr. J. Nürnberger, Erzählungen. 2 Theile. 2 Thlr. 4 Gr.
- J. Mannstein, der Schwedenkönig Gustav Adolph. Rom. kriegerisches Gemälde in 2 Theilen. 1 Thlr. 21 Gr.

Von demselben Verfasser erschienen im vorigen Jahre:

- Des Schmalkaldischen Bundes Untergang und Rächer. 1 Thlr. 8 Gr.
- Der Herzog von R..... Mit dessen Bildniß. 2 Theile. 1 Thlr. 21 Gr.
- A. v. Frommlich, sämtliche Schriften. Taschenausgabe. Zweite Sammlung. 1r — 9r Band. 3 Thlr. 12 Gr. Prän. Von der ersten Sammlung von 36 Bänden sind noch Exemplare zu 14 Thlr. in allen Buchhandlungen zu bekommen. Der spätere Ladenpreis ist 18 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Neue Reise-Taschenbücher.

Taschenbuch für den Besuch der sächsischen und böhmischen Schweiz. 3te sehr verbess. Auflage. Von Lindau und Wiemann. Mit Kupfer u. Karte. eingeb. 16 Gr. Mit 31 Kupfern von E. Richter 1 Thlr. 22 Gr.

Tharand und seine Umgebungen, von B. C.. Mit Kupfer und einer neuen Karte von Tharand und der Umgegend. Taschenformat und eingebunden 12 Gr.

Hierzu:

Die sächsische Schweiz, ein großes Blatt mit 19 großen und kleinen Ansichten, von E. Richter. 1 Thlr. 8 Gr., nach der Natur colorirt 3 Thlr. 12 Gr.

Dresden und seine Umgebungen, ein großes Blatt mit 18 großen und kleineren Ansichten, vom Pr. Richter. 1 Thlr. 8 Gr., nach der Natur colorirt 3 Thlr. 12 Gr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Für Münz-Liebhaber.

Das von Amvach'sche Münz- und Medaillen-Kabinet soll in Berlin Anfangs December d. J. versteigert werden. Der Katalog der 2ten Abtheilung, 45 Bogen stark, ist durch alle Buchhandlungen für  $\frac{3}{4}$  Thlr. Preuß. zu beziehen, auch vom Unterzeichneten das Verzeichniß der Auctionspreise der 1ten Abtheilung für  $\frac{1}{2}$  Thlr. zu haben.

R a u c h,  
Königl. Preuß. Bücher-Auctions-Commissarius für Berlin.

Aufträge wird bestens besorgen

der Commissionär G. Walter.